

## Grundkompetenzen sichern, muss oberste Priorität haben

### Die TIMSS-Studie offenbart nicht nur Schwächen der Schule, sondern auch Schwächen der Wissenschaft

Der Dachverband fordert

- Die Schule muss auf den Bedarf jedes Kindes **individuell** eingehen
  - ➔ Manche Kinder brauchen mehr direkte Zuwendung von der Lehrperson
  - ➔ Manche Kinder können früh selbständig lernen und das sollte ebenfalls durch Freiräume ermöglicht werden
- Wissenschaftliche Studien müssen sich mehr auf die Aufgaben und das Setting der Schule fokussieren, denn dies kann verändert/optimiert werden. So sollte eine Studie beantworten in welcher Form der Einsatz von Laptops förderlich ist und wann nicht.
- Dazu sollte auch der Dachverband der Elternvereine in die Vorbereitungen solcher Studien eingebunden werden. Bisher ist dies nicht der Fall.

Die jüngst veröffentlichten Ergebnisse der Timms-Studie ist kein Grund zum Jubeln, auch wenn Österreich über dem internationalen und dem EU-Schnitt liegt.

Laut TIMSS ist offenbar ein erheblicher Teil der guten Leistungen, die den Durchschnitt gehoben haben, auf die Leistung von Eltern zurückzuführen. Unzählige Stunden an persönlicher Lernförderung oder Lernunterstützungen durch Nachhilfe werden von den Eltern geleistet.

Die sozioökonomische Faktoren haben einen hohen Einfluss auf die Leistungen, dies zeigt:

1. Viele gute Schülerleistungen kommen (nur oder vorwiegend) dank dem Einsatz der Eltern zustande, die ihre Kinder nicht nur insgesamt fördern, sondern auch zu Hause mit ihnen lernen, Hausübungen verbessern, Referate vorbereiten, usw.
2. Der Unterricht ist für viele Kinder offenbar nicht ausreichend lernförderlich. Manche gewählte Unterrichtsformen, wie selbständiges Lernen/Erarbeiten mit Wochenplänen, Arbeitsblättern, etc. sind nicht für alle gleich gut geeignet.

Ilse Schmid vom Dachverband der Elternvereine befürchtet, dass oft das „Matthäus-Prinzip“ verstärkt wird: „Wer hat, dem wird gegeben!“. Das heißt, v.a. jene Kinder, die gut in der Schule sind, können davon profitieren, während andere wertvolle Zeit der direkten Zuwendung durch die Lehrpersonen verlieren.

Paul Haschka unterstützt: „Dass es für die Kinder gut ist, wenn die Eltern viel mit ihnen lernen, haben wir schon vor TIMSS gewusst. – Was uns fehlt ist der schulische Einfluss: Wann nützt der Einsatz von Laptops und wann nicht? Wann nützen Integrationsklassen? Wieviel bringt Projektunterricht? Wie ist die Qualität der Arbeitsblätter, wem können sie nützen?– All das wird viel zu wenig systematisch erforscht.“

Elternverbände wurden nicht nur im Vorfeld der TIMSS Studie nicht eingebunden, sondern wesentliche Forschungsfragen werden nicht gestellt!“, so Ilse Schmid und Paul Haschka abschließend.